

■ **Bernd Lorenz (Hrsg.): Handbuch zur Regensburger Verbundklassifikation: Materialien zur Einführung. 2., überarb. Aufl. Wiesbaden: Harrassowitz, 2008. x, 253 S. ISBN 978-3-447-05818-6 EUR 72,00**

Die Regensburger Verbundklassifikation (RVK), die sich seit ihrer Entstehung in den 1960er Jahren sukzessive zu der am weitesten verbreiteten deutschsprachigen Aufstellungssystematik entwickelt hat, findet auch in Österreich immer breitere Anwendung. Wie eine im Vorjahr veröffentlichte Statistik gezeigt hat,¹ liegt die RVK im Österreichischen Verbundkatalog mit Abstand an erster Stelle der verbundweit eingesetzten Werkzeuge der klassifikatorischen Sacherschließung. Ungeachtet der – insbesondere im Wege der Nutzung der Fremddaten der Deutschen



Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen

Handbuch zur Regensburger Verbundklassifikation

Materialien zur Einführung
2., überarbeitete Auflage

Herausgegeben von
Bernd Lorenz

Harrassowitz Verlag

Nationalbibliothek – zu erwartenden Zuwächse der Dewey Dezimalklassifikation wird die RVK künftig anteilmäßig weiter zulegen können, sei es durch das Hinzukommen weiterer Verbundbibliotheken, die dieses System bereits nutzen, vor allem aber auch durch kleinere und größere Reklassifizierungsprojekte. Aktuelle Beispiele für letztere sind etwa die Bibliothek der Fachhochschule Burgenland, die ihre Freihandaufstellung gerade auf die RVK umstellt und die Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien, die die Buchaufstellung nach der RVK für ihren Neubau, der 2013 bezogen werden soll, vorbereitet.

Mithin ist es auch hierzulande wichtig, über solide RVK-Literatur zu verfügen, die die Grundlagen dieses Klassifikationssystems dokumentiert und erläutert, ein Handbuch also, an welchem sich die Anwenderbibliotheken bei der praktischen Arbeit mit diesem System orientieren können. Um diesem Bedarf Genüge zu tun, publizierte Bernd Lorenz – vor seiner gegenwärtigen Lehrtätigkeit langjähriger Redakteur und Koordinator der RVK – im Jahr 2003 die erste Auflage des vorliegenden Buches, das nun als Band 55 der „Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen“ in einer zweiten, überarbeiteten Auflage vorliegt. Wie Lorenz in seiner Einleitung schreibt, behält die Neuauflage die Grundzüge der Erstauflage bei. Diese sollen daher hier nur kurz dargestellt werden, wonach auf Änderungen der neuen Auflage eingegangen wird.

Vorab eine Bemerkung zum Begriff „Verbundklassifikation“: Wenn wir im Österreichischen Bibliothekenverbund diesen Terminus benutzen, so meinen wir damit ein Klassifikationssystem, das (potentiell) verbundweit angewandt wird und in den Titeldatensätzen der Verbunddatenbank katalogisiert wird – im Gegensatz zu lokalen Klassifikationssystemen und Haus-systematiken, die in den Lokaldatensätzen der lokalen Bibliothekssysteme verzeichnet werden. Die RVK ist, wie oben angedeutet, eine Verbundklassifikation in diesem Sinn. Im eigenen Selbstverständnis der RVK meint ihr Namensbestandteil aber etwas anderes. Eine Verbundklassifikation, so Lorenz, zeichne sich dadurch aus, dass sie „in einer Gruppe von Bibliotheken gemeinsam angewandt und von kompetenten Partnern in kooperativer Arbeit optimiert wird“ (p. 44). Der Verbund, von dem im Namen der RVK die Rede ist, ist also das Netzwerk der Anwender, welches die konkret bestehenden Bibliotheksverbünde transzendiert und in dessen kooperative Arbeit erfreulicherweise inzwischen auch österreichische Vertreter eingebunden sind.

Das Handbuch beschäftigt sich im ersten Kapitel auf 40 Seiten mit der historischen Entwicklung der RVK, ihrer Struktur und ihrem Aufbau. Ein kurzes zweites Kapitel befasst sich mit der Koordination der RVK und der Verbundarbeit. Den Hauptteil des Bandes bildet das dritte Kapitel (ca.

150 Seiten), in dem die 34 Fachsystematiken der RVK dargestellt werden. Dabei wird zunächst auf die Geschichte der jeweiligen Fachsystematik eingegangen, worauf die Klassen der oberen Ebenen aufgelistet werden. Danach folgen Benutzungshinweise, Informationen zur Schlüsselung bzw. Auflistungen der mitunter umfangreichen Schlüssel, des Weiteren manchmal Sonderregelungen sowie Beispiele. Das abschließende vierte Kapitel (etwa 40 Seiten) erläutert die Regeln für die Signaturenbildung und bringt dazu zahlreiche Beispiele.

In der umfangreichsten Rezension² der ersten Auflage wurde kritisch auf einige strukturelle und terminologische Mängel des Buches hingewiesen. So wurde angemerkt, dass die Porträts der einzelnen Fachsystematiken sehr unterschiedlich und uneinheitlich ausgefallen seien. Dies wurde in der zweiten Auflage kaum verändert, dann und wann gibt es aber zumindest kurze Aktualisierungen (z.B. Germanistik, Romanistik), die mitunter bis 2007/2008 reichen (z.B. Geschichte, Wirtschaftswissenschaften). Die als zu karg bemängelte, stichwortartige Auflistung der Überarbeitung der Fachsystematik Geschichte (p. 150f.) findet sich nach wie vor (und auch nicht fortgeschrieben), ebenso die unkommentierte sachliche Gliederung der Gruppen Physik und Informatik. Auch die etwas längliche Leidensgeschichte der Fachsystematik Theologie wurde beibehalten. Dagegen scheint es an manchen Stellen Ergänzungen zu den Angaben über mitarbeitende Bibliotheken bzw. Personen gegeben zu haben (z.B. Theologie, p. 86). Die in der früheren Rezension bemängelten terminologischen Aspekte wurden zum Teil verbessert. So wird nun anstelle von „Sachposition“ einmal der Terminus „Sachnotation“ verwendet (p. 133), dann aber wieder nicht (p. 183). Nicht immer waren die damaligen Vorwürfe berechtigt; so handelt es sich bei der etwas pingelig bemängelten „Berliner Universität“ aufgrund des Kontextes eindeutig um die Humboldt-Universität, was folglich auch beibehalten wurde (p. 82). Dagegen zu Recht als zu geschraubt kritisierte Wendungen tauchen allerdings in alter Frische abermals auf („Fakt ist, ...“, p. 9; „Sachlich bemerkenswert ...“, p. 170). Die (wenigen) Layoutfehler wurden behoben.

Erfreulich sind die Aktualisierungen im ersten Kapitel (Stand und Perspektiven 2008, Anwendung in der Schweiz und in Österreich). Über die RVK im OPAC – ein Thema, das hierzulande zunehmend an Interesse und Brisanz gewinnt – erfährt man leider nicht mehr als vor sechs Jahren. Hier hätte man sich etwa die Konzipierung eines über die doch sehr bearbeiterorientierte Oberfläche von RVK-Online hinausgehenden Benutzerinterfaces für OPACs verschiedener Größenordnung bzw. fachlicher Eingrenzung erhoffen können. Zum Thema Normdateien gibt es nunmehr eine Er-

gänzung, in der die Anwendungen im BSZ und BVB gestreift werden. Hier wäre es aber auch schön gewesen, eine allgemeine Spezifikation zu einer idealen RVK-Normdatei vorzufinden (vielleicht ist es aber auch naiv, sich derlei zu wünschen). Das zweite Kapitel wurde um Richtlinien zur Übersetzung der Fachsystematiken der RVK sowie einige kurze Absätze in anderen Abschnitten ergänzt, verbleibt aber überwiegend auf dem Stand der alten Auflage; etwas mehr Information zur aktuellen Verbundarbeit wäre wohl nicht unpassend gewesen. Das vierte Kapitel schließlich scheint weitgehend unverändert zu sein.

Ungeachtet der diversen Kritikpunkte sei festgehalten, dass das vorliegende Handbuch für Bibliotheken, die die RVK anwenden oder dies beabsichtigen, unverzichtbar ist. Dies nicht nur, weil es keine Alternative gibt, sondern weil das Buch unbestreitbar eine große Zahl nützlicher Informationen enthält. Leider ist der Ladenpreis ziemlich deftig ausgefallen.

Otto Oberhauser, Wien

- 1 Oberhauser, O. (2008). Sachliche Erschliessung im Österreichischen Verbundkatalog: Status und Perspektiven. Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare. 61(3). 59–77.
- 2 Umlauf, K. (2004). *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*. 51(3). 189–192.